

6. Literatur und Musik

Walter Hampele, Gwages Houlz. Gedichte in hohenlohisch-fränkischer Mundart, Gerabronn, Crailsheim (Hohenloher Druck- und Verlagshaus) 1992, 93 S.

A Baam wi a Riis. Hohenloher Gedichte von Walter Hampele mit Holzstichen von Ruth Scheffold, Mosbach (Blei-Verlag Karl Kretschmer) 1994, 39 S.

Zwei neue Bücher von Walter Hampele sind hier anzuzeigen – ganz unterschiedlich in Thema und Inhalt und doch auch eng verwandt. Die jüngste Veröffentlichung, eine bibliophile Kostbarkeit in der kleinen Auflage von 400 Exemplaren – zugunsten des Fördervereins zur Erhaltung der mittelalterlichen Kirchen in Hall e. V. herausgegeben – enthält elf literarische »Baumporträts« in hohenlohischer Mundart, gespiegelt, variiert und kommentiert in acht schwarzweißen Holzstichen, was interessante Einblicke in die Aussagemöglichkeiten des einen wie des anderen Mediums ergibt. Hampeles Gedichte haben alle ein ganz konkretes Motiv. Das zeigt die Genauigkeit der Darstellung. Aber er beschreibt nicht einfach, sondern bringt in jedem der auch in Textur und Duktus verschiedenen Texte auf andere Weise den Baum in den Wahrnehmungs- und Erlebnishorizont des Lesers: teils erzählend über das sich erinnernde oder betrachtende lyrische Ich, teils einführend-erlebend, teils unmittelbar darstellend im poetischen Bild. Das ergibt Naturgedichte von hoher Intensität und schöner Anmutung, die zugleich anregen zum Nachdenken über das Verhältnis von Mensch und Natur. Man geht als Leser wohl nicht zu weit, wenn man zumindest einige der Texte auch allegorisch liest: Bäume als Sinnbilder menschlichen Lebens.

Eine solche Deutung wird durch den Titel des anderen Gedichtbands gestützt: »Gwages Houlz« (Gewachsenes Holz) steht als Metapher für die Befindlichkeit des Menschen in der Spannung zwischen seiner Natur und seinen sozialen Erfahrungen, zwischen der selbstbewußt erfahrenen Individualität und dem Eingebundensein in ein allgemeines Schicksal, sei es das politisch-soziale Gefüge einer Zeit, sei es das Ausgeliefertsein an die natürliche Hinfälligkeit des Menschen. Walter Hampele setzt sich mit dieser Grundbefindlichkeit auseinander im Modus der Klage – teils elegisch, teils in verhaltenem Zorn. Der Bogen spannt sich von satirisch-aphoristischen Spruchweisheiten über sehr persönliche Erlebnislyrik bis zu lyrischen Momentaufnahmen aus dem allmählichen Untergang der dörflichen Welt Hohenlohes. Es sind notwendige Gedichte. Hier schreibt ein Autor über das, was ihn bedrückt angesichts des Alters, angesichts des gesellschaftlichen Wandels. Er schreibt authentisch und konkret aus genauer Erfahrung heraus. Und gerade deshalb kann der Leser diese Erfahrungen als exemplarische wahrnehmen, was sie mit- und nachvollziehen. Das gilt auch für die ganz persönlichen Gedichte wie die Erinnerungen an seinen Vater (S. 58–60), seinen Bruder (S. 61–63), einen Bauernschreiner (S. 64f.) oder das Gedicht »Judagschichtlich« (S. 49–51). Erinnerungen, die jeweils einen ganzen Bedeutungshorizont erschließen, die im Individuellen das Allgemeingültige erkennen lassen. Notwendige Gedichte auch im Sinne von zu leistender Trauerarbeit. Nicht zuletzt in einer und für eine Sprache, die unaufhaltsam dem gesellschaftlichen Wandel in Hohenlohe und dem damit verbundenen Sprachwandel zum Opfer fällt.

Hampeles Gedichte machen nachdenklich, ergreifen, stimmen traurig. Und trotzdem legt der Leser das Buch nicht deprimiert aus der Hand. Die Poesie der sprachlichen Bilder, die leise Faszination der Klänge und Rhythmen lassen ihn die Freiheit der Kunst erfahren als widerständigen Pfeiler im Sog der Vergänglichkeit.

N. Feinäugle

Musik in Baden-Württemberg. Jahrbuch Band 1 (1994) (im Auftrag der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg, hrsg. von Helmut Völk1), Stuttgart (Metzler) 1994. 310 S., zahlr. Abb.

Mit auf Betreiben des Historischen Vereines für Württembergisch Franken wurde im April 1993 in Tübingen die »Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg« gegründet. Zu den geplanten Veröffentlichungen dieser Gesellschaft gehört als Jahrbuch die Reihe